



**Musizierten zum russischen Weihnachtsfest:** Organistin Elena Borisovets, Sängerin Elena Ljamkina und Geigerin Ekaterina Granzhan (v. l.). Das Konzert wird heute Abend – allerdings ohne Sängerin – in Rheda wiederholt.

FOTO: MATTHIAS GANS

## Inniger Musik-Moment

### Orgelkonzert zum russischen Weihnachtsfest

VON MATTHIAS GANS

■ Gütersloh. Zum dritten Mal spielte Elena Borisovets bereits ihr Orgelkonzert zum russisch-orthodoxen Weihnachtsfest in der Matthäuskirche. Man darf also von einer kleinen Tradition sprechen. Zumal Franz Kiesel zu Beginn versprach, dass sein Forum Russische Kultur hoffe, die mehr als 200 Zuschauer auch in den nächsten Jahren zu diesem Konzert begrüßen zu können.

Der Dreikönigstag ist wohl letzte Gelegenheit für Christen hiesiger Mehrheitskonfessionen, um weihnachtliche Gefühle hegen zu können. Doch das Programm, das die St. Petersburger Organistin Elena für ihr Konzert vorbereitet hatte, verzichtete bis auf ein Bachsches „In dulci jubilo“ auf explizites Liedgut. Für die meisten Besucher dürfte der Abend also eher als inniges Neujahrskonzert durchgegangen sein. Für die Gäste orthodoxer Konfession hingegen war er eine schöne Einstimmung auf das Fest russi-

scher Prägung, das am 6. Januar gefeiert wird.

Zwei Gäste hatte sich Elena Borisovets in diesem Jahr eingeladen, die Geigerin Ekaterina Granzhan aus St. Petersburg und die Sopranistin Elena Ljamkina aus Rostov am Don. Erst zwei Stunden vor Konzertbeginn hatten sich die beiden Künstlerinnen persönlich kennengelernt, die Vorbereitungen waren per Mail erfolgt, als Kontaktgeber hatte Franz Kiesel fungiert. Doch als sie mit dem Duett „Dulcis Christe“ von Caccini den Abend eröffneten, verstanden sich die Elenas, die beide die deutsche Sprache exzellent beherrschen, offenbar blind. Und welch eine Stimme war zu erle-

ben: So schlank und intensiv, dass man Schuberts „Ave Maria“ mit neuen Ohren zu hören meinte, so betörend in Tschai-kowskys Romanze „Es war ein Frühling“ und in Sergej Bane-witschs „Schalmei der Liebe“ die Vokalisieren wie mit einem Silberstift zeichnend.

Auch Ekaterina Granzhan durfte sich der Aufmerksamkeit des Publikums sicher sein, als sie ihren zumeist genau fokussierten, energiegeladenen Violinton mit einem Veracini-Concerto und Sätzen aus Bachs E-Dur-Partita hinreißend virtuos vorstellte, Henri Wieniawskis schwärmerische „Legende“ mit sehnsuchtsvollem Ausdruck und leidenschaftlichen Untertö-

nen auflud und Brahms' Ungarischen Tanz Nr. 2 und Ravel's „Tzigane“ mit solcher rhapsodischen Verve und echter Pusztapassion vortrug, dass den Zuschauern gar nichts anderes übrig blieb, als mit Bravo-Rufen zu danken.

Keine Verschnaufpause gab es den zweieinhalbstündigen Abend für Elena Borisovets. Die sympathische Musikerin erwies sich nicht nur als immer aufmerksame Begleiterinnen ihrer Kolleginnen an Orgel und Klavier, sondern demonstrierte ihre stilistische Bandbreite und Sicherheit an Werken von Barock bis zur Romantik. Buxtehudes Präludium in fis ging ihr so filigran ausformuliert von den Fingern wie die fulminante Toccata von Eugène Gigout.

Und wem das Werk an der feinen wenn auch kleinen Orgel in der Matthäuskirche zu schwächting klang, der kann das gekürzte Programm (ohne Sängerin) noch einmal heute, 8. Januar, an der großen Fischer&Krämer-Orgel in St.-Clemens in Rheda erleben. Der Beginn ist um 18.30 Uhr.

### Nationalorchester kommt

■ Beim Sechsten Meisterkonzert am Samstag, 27. Februar, 20 Uhr in der Stadthalle ist das Forum Russische Kultur Mitveranstalter. Zu Gast ist das Russische Nationalorchester unter der Leitung von Vladi-

mir Spivakov. Solist ist der international umjubelte Jungstar am Piano Nikolai Tokarew. Nur noch wenige Karten sind dafür bei Gütersloh Marketing, Berliner Str. 63, unter Tel. (052 41) 211 36 36 erhältlich.